



Vorlage SoA\_02/2024  
zur öffentlichen Sitzung des  
Sozialausschusses  
am 06.05.2024

An die  
Mitglieder  
des Sozialausschusses

**Trauma-Konzeption für Geflüchtete im Landkreis Ludwigsburg**  
- Angebot für traumatisierte Flüchtlingskinder "Expressive Sandarbeit"  
- Sachstandsbericht zur Trauma-Konzeption

**Beschlussvorschlag:**

1. Der Sozialausschuss stimmt der Durchführung des Projektes „Expressive Sandarbeit“ für traumatisierte Flüchtlingskinder in Höhe von 8.730 € für das Jahr 2024 und jährlichen Kosten von 9.756 € für die Jahre 2025 und 2026 zu.
2. Der Sozialausschuss nimmt den Sachstandsbericht zur Trauma-Konzeption für Geflüchtete im Landkreis Ludwigsburg zur Kenntnis.

**Beratungsfolge:**

Gremium	Zuständigkeit	Sitzungsdatum	Öffentlichkeitsstatus
Sozialausschuss	Beschluss	06.05.2024	öffentlich

**Finanzierung:**

Verfügbares Budget	Jahr	Finanzierungsbedarf	Finanzhaushalt		Fachbereich:
335.000 €	2024	343.730 €	Ergebnishaushalt	X	33
335.000 €	2025	344.756 €	Produktgruppe/Investitionsauftrag: 3180-033		
261.000 €	2026	270.756 €			
261.000 €	2027	270.756 €			
	spätere				
1.192.000 €	Summe	1.229.998 €			
Bemerkungen / Deckungsvorschlag: Der Mehrbedarf 2024 kann innerhalb des Fachbereichsbudgets gedeckt werden. Der Mehrbedarf ab 2025 wird in den Haushaltsplanentwurf 2025 aufgenommen.			Bezeichnung: Transferaufwendungen		

**Klima-Auswirkung:**

<b>Gesamtergebnis des KlimaChecks:</b>	<b>Teilergebnis(se) des KlimaChecks:</b>
Bei Verwendung des derzeitigen Tools konnte bei dieser Vorlage keine Klimaauswirkung festgestellt werden.	
<b>Begründung / Einordnung / Alternativen-Prüfung:</b>	

**Sachverhalt und Begründung:****I. Durchführung des Projektes „Expressive Sandarbeit“****Allgemein**

Seitens des Sozialausschusses kamen in der Vergangenheit Anfragen nach Angeboten für traumatisierte Kinder und Frauen. Speziell für Kinder mit traumatischen Erfahrungen steht derzeit kein Regelangebot zur Verfügung. Ebenso wie Erwachsene haben Kinder Probleme die belastenden Erlebnisse zu verarbeiten und entwickeln Gefühle der Angst, fehlender Geborgenheit und Heimatlosigkeit. Aufgrund von Sprachbarrieren sind sie häufig nicht in der Lage, ihre Gefühle und den Wunsch nach Verbundenheit zu artikulieren. In der Folge sind in sozialen Begegnungsräumen wie beispielsweise Flüchtlingsunterkünften oder Schulen häufig aggressive Verhaltensweisen zu beobachten. Dies führt dazu, dass Flüchtlingskinder in der Schule oft zu Außenseitern werden und sich zurückziehen. Dadurch wird die Abhängigkeit zur eigenen Herkunftsfamilie und die Bindung zur Heimat verstärkt. Autonome angemessen Impulse können sich dadurch nur schwer entfalten und die Integration in Deutschland wird erschwert.

**Lösungsansatz**

Die Expressive Sandarbeit ist eine kulturübergreifende, nonverbale Methode. Bei dieser Methode liegt der Fokus auf den selbstheilenden Kräften von Kindern und Jugendlichen. Die Analytische Psychologie nach Carl Gustav Jung bildet die Basis und wurde hierfür weiterentwickelt. Für die Verarbeitung von traumatischen Erlebnissen ist dies besonders hilfreich. Die heilende Wirkung liegt vor allem im Erleben des Prozesses und nicht in der Interpretation der Gestaltung.

**Betreuungsrahmen**

An einem Projektdurchlauf können bis zu 12 Kindern, im Alter zwischen 6 und 13 Jahren, teilnehmen und jeder Durchlauf umfasst 12 wöchentlich aufeinanderfolgende Termine. Jedem Kind wird ein/eine Betreuer/Betreuerin zur Seite und eine eigene Sandkiste zur Verfügung gestellt. Für das Projekt werden vorab engagierte Ehrenamtliche einem Auswahlverfahren unterzogen und erhalten

anschließend eine Schulung zur ehrenamtlichen Betreuerin bzw. zum ehrenamtlichen Betreuer. Diese Personen können aus verschiedenen Berufen kommen. So können beispielsweise Sozialarbeitende, Lehrkräfte, Studentinnen und Studenten, Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten und Psychologinnen und Psychologen aber auch Personen aus anderen Berufen an diesem Projekt mitwirken. Wichtig für die Auswahl der Betreuenden ist die Fähigkeit, die eigenen Emotionen reflektieren und regulieren und eine nicht wertende Haltung einnehmen zu können. Gleichzeitig ist die Zuverlässigkeit bedeutend, da jedes Kind sich einen Betreuenden aussucht und diesen bis zum Projektende nicht wechselt. Es wird davon ausgegangen, dass die Verbindung zwischen Betreuendem und Kind einen in beide Richtungen wirkenden Prozess in Gang setzt. Die Aufgaben der Betreuenden beschränken sich auf die Schaffung der äußeren Rahmenbedingungen, um einen Selbstregulierungsprozess in der kindlichen Psyche auszulösen und ablaufen zu lassen. Die Betreuenden werden vor dem Start des Projektes durch eine Trainerin kurz und intensiv geschult und erhalten weiterführende Super- und Interventionen. Nach jeder Sitzung treffen sich anschließend die Betreuenden, um Erfahrungen und Entwicklungen austauschen zu können.

In der expressiven Sandarbeit liegt ein besonderes Gewicht auf dem gruppenspezifischen Prozess. Daher sind ein bis zwei Beobachtende notwendig, die ein Auge auf den gesamten Verlauf haben und falls nötig eingreifen. Lediglich diese Personen dürfen, bei Bedarf, in dem ansonsten stillen Raum sprechen. Zusätzlich zu den Betreuenden und Beobachtenden werden ein bis zwei Personen für die Kinderbetreuung benötigt. Bezugspersonen, wie beispielsweise Lehrkräfte, Sozialarbeitende, Familienhelfende etc. wählen die Kinder aus, die sie für das Projekt als geeignet ansehen. Während des Projektes finden regelmäßig begleitende Elterngespräche mit Dolmetschern statt. Die Betreuenden stehen den Eltern für zusätzliche Anliegen jederzeit zur Verfügung.

### **Ablauf**

Vor der ersten Sitzung findet die zweitägige Schulung für die ehrenamtlichen Betreuenden durch die Trainerin statt. Parallel hierzu stellen die Beobachtenden dem Kind und den Eltern das Konzept der Expressiven Sandarbeit vor.

Vor jeder Sitzung werden die Regeln erläutert. Hierzu zählen beispielsweise, dass in dem „stillen Raum“ nicht gesprochen werden darf und die Kinder eine Stunde Zeit haben, um in ihrer Sandkiste zu spielen. Sobald die Kinder in dem „stillen Raum“ sind, dürfen sie in ihrer Sandkiste und mit den Miniaturfiguren und mit anderen verschiedenen Materialien, die in Kisten verteilt auf dem Boden stehen, spielen. Während der Sitzung liegt die Führung der Spielinhalte ebenso wie die Entscheidung über die Dauer beim Kind. Damit wird ihm die Möglichkeit gegeben, aufkommende traumatische Impulse zu unterbrechen.

Sollte ein Kind sein Sandbild früher fertigstellen oder die Sitzung beenden wollen, wechselt es in die Kinderbetreuung. Innerhalb der Kinderbetreuung können sich die Kinder unterhalten, essen und trinken, spielen und malen bis sie von ihren Eltern wieder abgeholt werden.

Nach jeder Sitzung setzen sich die Betreuenden und Beobachtenden zusammen, um über ihre Erlebnisse und Gedanken innerhalb der einzelnen Sitzungen zu sprechen und protokollieren die entstandenen Sandbilder. Bei einzelnen Sitzungen ist die Trainerin supervisorisch anwesend. Nach der Hälfte der Projektdauer findet eine Rückmeldung an die Eltern durch die jeweiligen Betreuenden statt.

### **Ziele**

Die Ziele sind vielfältig und richten sich auf die Unterstützung von Kindern bei der Verarbeitung von traumatischen Erfahrungen und der Eröffnung von Fähigkeiten zu gelingender Integration. Mithilfe von Sand, Miniaturfiguren und verschiedenen Materialien können Kinder ihre Emotionen

und Gefühle darstellen und ausdrücken. Dieser Prozess führt dazu, dass durch das Spiel die Selbstregulierung der Psyche angeregt und gefördert wird. In einem geschützten Rahmen können die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse besser erkennen und ausdrücken. Das Spiel ermöglicht eine Ausdifferenzierung von Gefühlen und fördert die psychische Entwicklung. Schlimme Erlebnisse können so lange durchgespielt werden, bis die emotionale Belastung abgeschwächt wird. Dadurch kann ein sicherer innerer Ort entstehen, von dem aus die Kinder ihre Reaktionen und Emotionen besser einordnen und steuern können. Durch das gestalterische Spiel der inneren Erlebnisse können Gefühle und Gedanken besser verarbeitet und reguliert werden. Gleichzeitig verringert sich das Gefühl der Isolation durch die gemeinschaftliche Erfahrung, die ohne Worte verbindet.

## **Kosten**

### Betreuungspersonal

- |   |            |
|---|------------|
| • Auswahl von geeigneten BetreuerInnen                  | 810,00 €   |
| • 2-tägiges Training                                    | 1.800,00 € |
| • Supervision (4 x 12 Stunden)                          | 1.080,00 € |
| • Qualifizierung und Zertifizierung der Betreuenden     | 990,00 €   |
| • Fahrtkosten der Trainerin von Stuttgart nach Tübingen | 198,00 €   |

Kosten Personal und Qualifizierung: **4.878,00 €**

### Sachmittel:

- |  |            |
|--|------------|
| • Materialkosten (Kästen, Spielfiguren, Sand etc.) |            |
| ○ einmalig 2024                                    | 3.852,00 € |

Gesamtkosten 2024: **8.730,00 €**

### Einsatz von Sprachmittlern:

Für den Einsatz von Sprachmittlern besteht zunächst kein besonderer Bedarf. Diese können aus dem bereits vorhandenen Dolmetscherpool des Fachbereichs finanziert werden.

### Kosten 2025 ff.

- |  |                          |
|--|--------------------------|
| • 2 Durchläufe zu 4.878,00 € (ohne Materialkosten) | <b><u>9.756,00 €</u></b> |
|--|--------------------------|

## **II. Konzept für die Behandlung von erwachsenen traumatisierten Geflüchteten im Landkreis Ludwigsburg:**

Das Konzept des Landkreises für traumatisierte Geflüchtete umfasst verschiedene Maßnahmen. Die Trauma-Sprechstunde sowie das begleitende Begegnungscafé bestehen seit September 2019 und werden regelmäßig durchgeführt. Die Trauma-Sprechstunde findet einmal im Monat statt. Das Begegnungscafé für Männer und Frauen findet jeweils 14-tägig statt. In der Wohngruppe LOFT wohnen derzeit sieben Männer. Der Berichtszeitraum bezieht sich auf den Zeitraum von Januar 2023 bis April 2024.

### **a. Trauma-Sprechstunde**

- Es wurden seit Januar 2023 insgesamt 52 Personen eingeladen, davon nahmen 47 Personen an der Trauma-Sprechstunde teil, Sieben weitere Geflüchtete befinden sich aktuell auf der Warteliste.

- Von diesen 47 Personen wurde bei 24 eine behandlungsbedürftige Posttraumatische Belastungsstörung diagnostiziert. In allen Fällen wurde eine Weiterbehandlung empfohlen. Von diesen wurden 14 zur ambulanten oder stationären Weiterbehandlung in der Klinik Bietigheim aufgenommen. Bei vier weiteren Personen wurden eine ambulante Psychotherapie empfohlen. Für eine Person ist die Anmeldung in der Klinik geplant. Fünf Personen befinden sich auf der Warteliste für eine geeignete weitere Behandlung.
- Bei 23 der vorgestellten Geflüchteten konnte keine Posttraumatische Belastungsstörung diagnostiziert werden. Jedoch lagen häufig andere psychische Erkrankungen oder ein unklarer Befund vor.
- Bei vier Personen ist eine Behandlung bei einem Psychiater vorrangig, drei davon befinden sich bereits in Behandlung bei einem niedergelassenen psychiatrischen Facharzt.
- Für 18 von ihnen wurde eine andere Weiterbehandlung empfohlen wie beispielsweise ebenfalls eine vorrangige Behandlung bei einem niedergelassenen Psychiater, eine ambulante Psychotherapie oder Empfehlungen im sozialpädagogischen Handlungsfeld.
- Bei einem weiteren Klienten liegt der Fokus zunächst auf der Klärung von aufenthaltsrechtlichen Fragen.

### **Wohnsituation, Geschlecht, Nationalität:**

- 32 Personen waren in einer Gemeinschaftsunterkunft des Landkreises, 14 in einer Unterkunft der kommunalen Anschlussunterbringung untergebracht. Eine Person lebte in Privatwohnraum.
- Es wurden 22 Männer und 25 Frauen vorgestellt.
- Es wurden Geflüchtete mit 12 verschiedenen Nationalitäten begutachtet. Die Nationalitäten verteilten sich wie folgt:
  - 12 Personen aus Afghanistan
  - 11 Personen aus der Türkei
  - sieben Personen aus dem Iran
  - fünf Personen aus Syrien
  - vier Personen aus dem Irak
  - zwei Personen aus Gambia
  - Jeweils eine Person aus Albanien, Algerien, Palästina, Russische Föderation, Somalia und der Ukraine.

### **Ablauf und fachliches Konzept**

Die Anmeldung zur Trauma-Sprechstunde erfolgt nach wie vor durch eine Mitarbeiterin des Sozialen Dienstes, die für die Sichtung der Anamnesebögen und Einladung zur Trauma-Sprechstunde zuständig ist, sowie für die Koordination der Dolmetschenden. Gleichzeitig steht sie beratend für fachliche Fragen der anmeldenden Mitarbeitenden zur Verfügung.

Der Zulauf zur Trauma-Sprechstunde ist gleichbleibend. Die Wartezeit beträgt konstant etwa zwei Monate. Dies wird unserer Einschätzung nach so bleiben, sofern auch zukünftig Angebote für die Weiterbehandlung gefunden werden können. Möglichkeiten zur Inanspruchnahme durch weitere Stellen werden wir auch zukünftig regelmäßig überprüfen und einleiten.

Seit Februar 2024 wird die Trauma-Sprechstunde einmal im Quartal von einer Psychologin durchgeführt. Frau Dr. Lepper begutachtet weibliche Klientinnen, überwiegend mit sexuellen Missbrauchserfahrungen.

### **b. Begegnungscafé**

Zusätzlich zur Trauma-Sprechstunde findet zwei Mal im Monat jeweils ein betreutes Gruppenangebot für Männer und für Frauen statt. Derzeit wird das Begegnungscafé sowohl von Frauen als auch von Männern sehr gut besucht. Im Rahmen des Begegnungscafés wurden auch im vergangenen Jahr psychoedukative, erlebnispädagogische und kreative Angebote gemacht. Dabei wurde stets auch auf die Wünsche der Teilnehmenden eingegangen.

Im Berichtszeitraum wurden punktuell externe Referierende für das Begegnungscafé gebucht. So fand unter anderem ein Angebot mit Körperübungen, eine Kräuterwanderung und ein Trommel-Workshop statt. Andererseits fanden Besuche in der Tagesstätte des Psychosozialen Netzwerks Ludwigsburg und bei Refugio Stuttgart statt.

### **c. Wohnangebot für traumatisierte Männer LOFT (Lebensraum und Orientierung für Geflüchtete)**

Im März 2022 wurde die Wohngruppe für geflüchtete Männer mit einer posttraumatischen Belastungsstörung bezogen. Es handelt sich um eine abgeschlossene Etage innerhalb einer Gemeinschaftsunterkunft des Landkreises. Verfügbar sind fünf Einzel- und zwei Doppelzimmer.

Die Wohngruppe ist aktuell mit sieben Männern mit fünf verschiedenen Nationalitäten belegt. Drei Männer kommen aus Afghanistan, je einer aus Syrien, Palästina, Kamerun und aus dem Irak. Der jüngste Bewohner ist 20 Jahre, der älteste 39 Jahre alt.

Im Jahr 2023 kam es zu drei Wechseln in der Wohngruppe. Zwei Personen wurden in eine Anschlussunterbringung verlegt. Vor dem Umzug kam es zu Kontakten mit den aufnehmenden Kommunen. Dabei wurde Wert daraufgelegt, weiterhin einen sicheren Rahmen zu erhalten und die bereits begonnenen therapeutischen Maßnahmen fortsetzen zu können.

Im Frühjahr 2023 starb ein Bewohner eines natürlichen Todes während eines Besuches bei Verwandten. Der Tod ging allen Bewohnern sehr nahe und wurde im Rahmen einer Gruppensitzung und verschiedenen Einzelgesprächen thematisiert und aufgearbeitet. Im Juli, September und November zogen insgesamt drei neue Bewohner in die Wohngemeinschaft ein.

Zu den Angeboten der Wohngruppe gehören:

- Wöchentliche Entlastungsgespräche mit den betreuenden Sozialdienstmitarbeitenden
- Teilnahme an einem offenen therapeutischen Gruppenangebot
- Inanspruchnahme von traumatherapeutischen Einzelsitzungen in der psychosomatischen Klinik Bietigheim
- Zudem wird auf freiwilliger Basis ein monatliches erlebnispädagogisches Angebot gemacht, an dessen Planung und Gestaltung die Bewohner aktiv mitwirken können.
- Neu ist das Angebot einer offenen therapeutischen Einzelsitzung innerhalb der Wohngruppe, bei der vorrangig kurze Themen und die Einnahme von Medikation besprochen werden können.

Im Jahr 2023 fand eine Schulung für die SprachmittlerInnen statt. Diese Schulung sollte dazu dienen, den SprachmittlerInnen Entlastungsstrategien zu vermitteln. Sie erwies sich als gewinnbrin-

gend und soll in einem jährlichen Turnus wiederholt bzw. weitergeführt werden

Das Ziel der Wohngruppe ist eine Stabilisierung der Bewohner und der Beginn eines traumatherapeutischen Prozesses zum Erwerb von Strategien des Umgangs mit auftretenden Symptomen und der Bewältigung von Krisen. Langfristig soll die Fähigkeit zur Teilhabe an gesellschaftlichem Leben und individueller Alltagsbewältigung hergestellt werden.

### **Zusammenfassung**

Alle drei Angebote, sowohl die Trauma-Sprechstunde und das Begegnungscafé als auch die Wohngruppe LOFT haben sich als wichtige Komponenten im Trauma-Konzept des Landkreises etabliert. Sie werden von den Geflüchteten und den unterschiedlichen Sozialdiensten als hilfreich empfunden und weiterhin frequentiert wahrgenommen. Wir empfehlen daher die Fortführung der drei Angebote im bisherigen Umfang.

Eine Abfrage innerhalb des Sozialdienstteams ergab, dass aktuell kein Bedarf für ein Wohnangebot spezifisch für Frauen besteht.

### **Personal**

Die zusätzliche Stelle zur Koordinationsstelle für Trauma und seelische Gesundheit für Geflüchtete wurde ab März 2023 besetzt. Hier werden die Planung und die Koordination der verschiedenen Maßnahmen wie auch Kooperationen mit Dritten und die Weiterentwicklung der Konzeption inhaltlich gesteuert und entwickelt.